

Jahrhunderts deutlich zum Ausdruck kommt. Sein späteres Werk lehnte sich eng an die neapolitanische Malerei an. Auch hier verdienen zwei französische Künstler, Simon Vouet und François de Nomé (Monsù Desiderio genannt), erwähnt zu werden. Während ersterer Schönfelds Gebrauch von Licht und Schatten bei der Darstellung von Figuren beeinflusste, so trug letzterer zu dessen phantastischen architektonischen Ansichten bei (London 1982, Nr. 89 und 164). Der wichtigste italienische Maler in Neapel war wahrscheinlich Domenico Gargiulo (genannt Micco Spadaro), den Callots Drucke sehr beeindruckt hatten. Spadaros Meister, Aniello Falcone, dessen Partner Salvator Rosa und andere junge Künstler in Neapel, wie Domenico Cavallino, trugen alle zu Schönfelds Stil und Metaphorik bei (siehe London 1982 zu diesen Malern und zu Schönfeld), teilweise reagierten sie sogar darauf. Seine Art der Ausführung wurde während dieser Zeit kühner und "malerischer", seine Kompositionen lockerer, seine Farben intensiver.

Die Liechtensteinische Sammlung enthält eine große Anzahl von Bildern Schönfelds, einschließlich der drei hier ausgestellten und der Gegenstücke, *König Salomons Götzendienst* und *Die Königin von Saba vor Salomon* aus der Zeit um 1665-1666 (Pée 1971, Nr. 104 und 105). Alle fünf Bilder wurden von Fürst Karl Eusebius in den Jahren 1677-1681 erworben.

Das Hannibal-Thema, wie auch die Geschichte Salomons, eigneten sich hervorragend für einen Künstler, der mit Vorliebe exotische Szenerien und Accessoires malte. Eine frühere Behandlung des Themas, eine große Leinwand für den Bürgermeister von Augsburg aus dem Jahre 1660, befindet sich heute im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg (Pée 1971, Nr. 93). Das vorliegende Bild stammt aus der Zeit um 1670 und gibt die dynamische und exzentrische Anordnung der Nürnberger Komposition zugunsten einer symmetrischen und monumentaleren Gestaltung auf. Der Eindruck von dramatischer Bedeutung, von erhabener Feierlichkeit und Obsession wird in dieser merkwürdig stillen Szene, in der der junge Hannibal (geb. 247 v. Chr.), vor der gespenstischen Gestalt eines Hohepriesters, Rom ewigen Haß schwört (Livius, *Ab urbe condita* 21.1), verstärkt. Die Überquerung der Alpen mit seiner Armee aus Karthago (im Jahre 218 v. Chr.), die Besetzung von Teilen Italiens während der folgenden sechzehn Jahre sowie seine politische Karriere von 202 v. Chr. bis zu seinem Selbstmord im Jahre 183 oder 182 v. Chr. (als Antwort auf einen römischen Auslieferungsbefehl) zeugen von Hannibals unnachgiebiger Haltung.

Werke von Künstlern wie unter anderem Callot, Cavallino und Raffael wurden in Verbindung mit dieser Komposition zitiert (Pée 1971, S. 184-185). Ebenfalls erwähnen könnte man Veronese bezüglich der Architektur und die niederländischen Manieristen hinsichtlich der Figurengruppen. Wie der zeitgenössische Biograph Joachim Sandrart jedoch bemerkt, bediente sich Schönfeld der Ideen anderer so sicher "als ob sie seiner eigenen Vorstellungskraft entsprungen wären" (Zitat in Pée 1971, S. 26).

Walter Liedtke

LITERATUR: Fleischer 1910, S. 55; Voss 1964, S. 21 und 34; Adriani 1965, S. 370; Ulm 1969, Nr. 77; Pée 1971, S. 57, Nr. 118; Baumstark 1979, Nr. 15; Baumstark 1980, Nr. 132.